Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantwortlicher Redacteur
Dr. Hüttner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p.
nur bis ¾3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 14,200.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 36 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 81. Dienstag den 21. März. 1876.

Den Herren Stadtverordneten

theile ich hierdurch mit, daß zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, Mittwoch, 22. d. M.

Vormittags 9 Uhr in der II. Bezirksschule,
" 10 " " " Realschule I. Ordnung,
" 10½ " " " höheren Bürgerschule für Mädchen (Festrede des Herrn Dir. Dr. Nöldeke über die kaiserlose Zeit von 1806 bis 1871)

von den betreffenden Lehrercollegien Einladungen an unser Collegium ergangen sind.

Leipzig, am 20. März 1876. Dr. Tröndlin.

Bekanntmachung.

Zu besetzen ist sofort die Stelle eines Küstersamulus und ersten Aufwärters zu St. Petri hier, Gehalt 600 ℳ, fixirte Entschädigung für Accidentien 400 ℳ, Wohnungsentschädigung 300 ℳ. Die Wohnungsentschädigung fällt weg, sobald dem Inhaber eine Amtswohnung eingeräumt wird. Die Anstellung erfolgt auf vierteljährige Kündigung.

Bewerbungen um diese Stelle sind nebst Zeugnissen bis **Sonnabend den 1. April** bei dem Kirchenvorstandsmitgliede Herrn Kaufmann **Gelle** (Petersstraße Nr. 8) einzureichen.

Leipzig, den 18. März 1876. **Der Kirchenvorstand zu St. Petri.**
D. Fricke.

Bekanntmachung.

Die Gewerbekammer zu Leipzig hat beschlossen, zur Deckung ihres Verwaltungsaufwandes auf das Jahr 1876 **einen Zuschlag von je drei Pfennigen auf jede volle Mark Gewerbesteuer** zu erheben.

Indem wir diesen Steuerzuschlag, welcher mit dem ersten Hebetermine erhoben werden soll, hiermit ausschreiben, bemerken wir, daß derselbe von allen zur Gewerbekammer an sich wahlberechtigten, mit mindestens einem Thaler Gewerbesteuer angelegten Gewerbetreibenden des Leipziger Gewerbekammerbezirks (Stadt Leipzig, sowie die Gerichtsämter Leipzig I. und II., Zweenau, Taucha und Markranstädt) zu entrichten ist.

Leipzig, den 13. März 1876. **Die Gewerbe-Kammer daselbst.**
M. Krause, stellv. Vorsitzender.
Adv. Ludwig. Secr.

Zu der Mittwoch den 22. März Abends 6 Uhr im Schulsaale der dritten Bürgerschule von der **Städtischen Fortbildungsschule für Knaben** abzuhaltenden Feier des

Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers

ladet im Namen des Lehrer-Collegiums ergebenst ein

Leipzig, den 20. März 1876. **Dr. Braeutigam.**

Verein zur Unterstützung unbemittelter talentvoller Knaben.

V-S. **Leipzig**, 20. März. Gestern hielt der Verein zur Unterstützung unbemittelter talentvoller Knaben seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch Stadtrath Dr. Kollmann erfolgte zuerst der Cassenbericht, aus welchem u. A. hervorging, daß beinahe 3000 ℳ verausgabt wurden. Diese Summe vertheilte sich auf: 10 Schüler, welche Gymnasialunterricht in der Thomas- und Nicolaischule erhalten; 5 Schüler der städtischen Realschule I. O.; 3 Schüler der Realschule II. O.; 2 Schüler der III Bürgerschule; 4 Schüler der öffentlichen Handelslehranstalt; 7 Schüler der Barth'schen Erziehungsschule; 5 Schüler der königl. Kunstakademie; 5 Schüler der Zeichnenschule und 1 Schüler, welcher Musikunterricht nimmt. An diesen Cassenbericht reihte sich ein Vortrag des Secretairs über bereits unterstützte Schüler, und über die neuangemeldeten Schützlinge. Nachdem über jeden neuangemeldeten Knaben berathen und beschlossen worden war, ergab sich als Resultat, daß die Zahl der Schützlinge durch 15 neue Schüler vermehrt werden solle, welche sich theils den Wissenschaften, theils der Kunst, theils dem Lehrfach ꝛc. widmen wollen. Diese Vermehrung kann indeß nur eintreten, wenn sich von Denen, die gebeten worden sind, noch recht viele am Liebeswerke betheiligen. Es erfolgte nun die Neuwahl des Vorstandes und der Cassenrevisoren. Sämmtliche Mitglieder des Vorstandes wurden wieder erwählt und zu Cassenrevisoren die Herren Buchhändler Pernitzsch und Oberlehrer Löwe ernannt. Zum Schluß der Versammlung wurden 3 verschiedene Anträge berathen, unter welchen wir nur den erwähnen, welcher sich auf eine Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes bezog, und einer Commission überwiesen wurde, so wie den, daß der Jahresbeitrag eines stimmberechtigten Mitgliedes auf 3 ℳ festgesetzt worden ist. Wir können aber unser kurzes Referat nicht schließen, ohne unsre Freude über die thatkräftige Unterstützung des Vereins durch menschenfreundliche Hände auszusprechen, und den Wunsch daran zu knüpfen, daß auch die zur vollen Erreichung des neuen Zieles noch fehlenden Beiträge aus gütigen Quellen fließen mögen.

„Das ist ein Verein, der Gott und Menschen freuen muß" rief einst ein Bürger unsrer Stadt aus, und wahrlich, Der wird ihm Recht geben, welcher die Freude der Eltern und Kinder kennt, die der Verein anrichtet, oder die Resultate überblickt, zu denen derselbe gelangt ist, oder die Tragweite desselben in socialer Hinsicht zu überschauen vermag. Nachdem unser Leipzig mit einem solchen Vereine vorangegangen ist, strebt man danach, auch an anderen Orten (z. B. in Chemnitz, Plauen) gleiche Vereine zu gründen. Freilich wird überall ein Stückchen alter Kastengeist — der da will, daß wie im alten Egypten jedes Kind in seiner angebornen Sphäre bleibe und bei den eminentesten Anlagen doch nur eine niedere Stufe einnehme — zu überwinden sein; aber die Humanität unsrer Zeit, die Alles zu verwerthen sucht, und also auch die Perlen im Staube nicht verkümmern lassen will, wird die Vorurtheile gegen die Bestrebungen solcher Vereine vernichten.

Möge unser Leipziger Verein auch ferner der lebhaftesten Theilnahme der Menschenfreunde sich erfreuen!

Akademie der Tonkunst von Herm. Müller.

*. **Leipzig**, 20. März. Die zweite Prüfung der Akademie der Tonkunst von Hermann Müller, welche gestern im großen Saale der Buchhändlerbörse abgehalten wurde, war außerordentlich zahlreich besucht und machte in all ihren Resultaten einen sehr günstigen Eindruck. Die Wahl der Stücke von Beethoven (Rondo C dur), Mozart (Trio op. 14 und Concert D moll, 1. Satz), Schubert (Impromptu), Mendelssohn (Concert G moll, 1. Satz), Thomas (Fuge für 2 Flügel), Moscheles (Concert E dur, 1. Satz) und Viotti (Violinconc. 28, 1. Satz) war schon zu loben; sie zeigte, wie man den Geschmack der Schüler und Schülerinnen zu bilden und bei Zeiten auf das Classische zu lenken sucht. Die Leistungen auf dem Clavier waren ohne Ausnahme sehr erfreulich. Es gab sich nicht nur eine angemessene Behandlung des Instrumentes kund, sondern die Vorträge offenbarten auch Sicherheit und Gewandtheit. Das Violinconcert wurde von einem Zöglinge so warm und lebensvoll und auch fast durchgängig rein vorgetragen, daß es des Beifalls in jeder Hinsicht werth war. In dem prachtvollen Dmoll-Concert von Mozart war die Begleitung ein wenig zu stark, sonst gelang es ebenfalls in trefflicher Weise. Eine Art Meisterstück wurde nach der Fuge von Thomas ausgeführt. Diese sicherlich nicht leichte Composition verlangt ein sehr accuratesZusammenspiel, wenn sie nicht Schiffbruch leiden soll, und die beiden Vortragenden entledigten sich ihrer Aufgabe mit vortrefflicher Technik und Präcision. Im Concert von Moscheles haben uns die gesunden und glatten Läufer, die Abrundung der einzelnen Passagen sehr wohlgefallen. Das Publicum ließ es hier und da an Aufmunterung nicht fehlen, die auch eine verdiente war.

Im Restaurant des preußischen Abgeordnetenhauses.

„Wir gehen zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung über, das Wort hat der Abgeordnete Br.", lautet die sonore Ankündigung des Präsidenten, und der Abgeordnete Br., nennen wir ihn einen Hospitanten beim Centrum," steigt auf die Tribüne, bewaffnet mit den zu seinen Reden erforderlichen Revolvern aus der Bibliothek des Hauses. Ein Diener eilt herbei und setzt ihm ein Glas Wasser auf das Katheder. Er spricht selten, aber mit Ausdauer und jedes Mal unter fortlaufendem Beifalle des Hauses. Na, sagt der alte Wachler, unter einer Stunde thut er's nicht, wir können frühstücken gehen. Das Haus theilt seine Auffassung; denn die Bänke leeren sich bedenklich, von Beschlußfähigkeit ist keine Rede mehr, nur Lasker harrt wie immer auf seinem Platze aus. Er hält die Wacht am Rhein, und wehe dem Klerikalen, der ein leeres Haus zu einem Ueberfall à la Ziethen aus dem Busch benutzen wollte, der kleine Mann neben der Ministerbank würde mit affenartiger Geschwindigkeit den Buschmann in sein Gehege zurückschlagen. Man hat Lasker nie im Restaurant gesehen. Stets der Erste bei Beginn der Sitzung um 8¼, wie das Haus mit seinem Präsidenten spricht, ist er der Letzte, welcher sie verläßt; Windthorst-Meppen könnte ihm noch bei Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung einen Querstrich machen.

Das vom Saale durch ein ziemlich dunkles Foyer getrennte, mit Oberlicht gut erleuchtete, geräumige, mit zwei großen Kaminöfen versehene und sehr behagliche Restaurant hat sich inzwischen in demselben Maße gefüllt wie sich der Saal geleert hat. An einer großen Zahl kleiner Tische wird gefrühstückt. Die Fractionen sitzen durch einander. Ministerialcommissare, Journalisten, Wahlmänner aus der Provinz, die hieher geführt werden, haben sich zwischen die Abgeordneten gesetzt, nur Damen ist der Zutritt streng untersagt. Kellner laufen hin und her, und Berichterstatter der Presse für auswärtige Blätter horchen von einem Tische zum andern, um Stoff zu einem neuen Artikel zu gewinnen. Die Unterhaltung ist sehr lebhaft, Anekdoten aller Art werden erzählt. Der alte Denzin von den Conservativen hat das durch Neubau vergrößerte Fractionszimmer der Nationalliberalen, Nummer 15, besehen, und hat dabei geäußert: „In der nächsten Session wird es für meine Fraction kaum groß genug sein." Er protestirt dagegen, diese Aeußerung gemacht zu haben; vergeblich, sie ist bon trovato und wird weiter erzählt. Dazwischen erschallen laute Rufe: „Kellner geben Sie mir ein Glas Porter, die Dividendenjauche ist ja heute gar nicht zu trinken." Am Kamin sitzt die Perle von Meppen. Er hat die letzte Nummer des „Ulk" in Händen und betrachtet mit schmunzelndem Vergnügen sein Bildniß als Feldmarschall Rückwärts. Abgeordnete überreichen ihm Zeitungsblätter, in denen er schlecht gemacht wird. Das vergrößert sein Behagen, und ist ein guter Witz darunter, ist er gern bereit, ihn anzuerkennen. Auch der Präsident des Hauses hat den Vorsitz dem ersten Vicepräsidenten übertragen, und erscheint im Restaurant, begleitet von seinem unvermeidlichen Adjutanten aus Stettin. Kaum läßt er sich blicken, umringt ihn eine Schaar von Fragern. Der Eine will dies, der Andere jenes von ihm wissen, und die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der er in jedem einzelnen Falle die gewünschte Auskunft giebt, verdient in der That die Anerkennung, die sie auf allen Seiten des Hauses findet. Es giebt keinen bessern Präsidenten als Bennigsen, das ist die allgemeine Stimme.

Inzwischen ist eine Stunde verflossen, da ertönt der Glockentelegraph, welcher vom Saale aus durch alle Räume des Hauses geht; der Schriftführer du jour hat auf den Knopf gedrückt. Na, sagt der alte Wachler, die Rede geht zu Ende, die Partze wird einen Schlußantrag überreicht haben, unterstützen wir denselben. Er erhebt sich, zum zweiten Male erschallt das Glockensignal schon etwas stärker; aus dem Schreib- und Lesezimmer eilen die Mitglieder herbei, um zu fragen, was los ist. Doch ehe die Antwort erfolgt, läutet der Telegraph zum dritten Male, Alles springt auf, man drängt sich durch das Foyer in die Eingangsthüren zum Saale, Jeder weiß, daß da drinnen sich etwas Besonderes ereignet hat und siehe da, der Schriftführer hat seine Schuldigkeit gethan, der Reichskanzler Fürst Bismarck ist in der Ministerbank erschienen, er wird zum nächsten Gegenstande der Tagesordnung sprechen.

Noch zwei Minuten und das Restaurant ist ausgestorben, die Wahlmänner aus der Provinz sind auf die Tribüne gegangen, die Kellner räumen die Tische ab, die Wirthin betrachtet traurig ihre noch großen Vorräthe. Für heute ist Alles aus; ein Hagelschlag hat ihre reichen Ernteaussichten zerstört. Wer kann gegen den Fürsten Bismarck? (Weser-Ztg.)

Verschiedenes.

— Der Herzog von Meiningen hat sich bereit erklärt, für das vom Hofrath von Dingelstedt in Wien in Aussicht genommene Unternehmen, im August 1877 auf der Bühne des Festspielhauses zu Bayreuth die beiden Theile von Göthe's Faust zur Aufführung zu bringen, für die vollständige, der Bedeutung des Unternehmens entsprechend künstlerische Ausstattung, für die erforderlichen technischen Kräfte und das Orchester Sorge tragen zu wollen, und die zur Ausführung des Planes erforderlichen Mittel zu beschaffen.

— Von einem bekannten Mitgliede der Berliner Fondsbörse, Herrn L., dessen Naivetät in der Ausdrucksweise sprüchwörtlich geworden ist (seine musikalische Tochter z. B. besitzt einen „hohen Discont", und seinen Garten hat er mit marmornen „Statuten" schmücken lassen) erzählt man, er habe am 13 d. M., nachdem bekanntlich durch den Ocean die telegraphische Verbindung mit vielen Hauptplätzen unterbrochen war, zu seinem „jungen Mann" gesagt: „Gehn Sie 'mal gleich nachs Telegraphenamt und telegraphiren Sie nach Breslau, wir können heute wegen unterbrochener Leitung keine Corse telegraphiren.

— In Zürich hat Fräulein Francisca Tiburtius aus Rambin auf der Insel Rügen, welche im Herbst 1871 an der Universität immatriculirt worden und neun Semester der medicinischen Studien eifrig beflissen gewesen ist, nach wohlbestandener Prüfung die Würde eines Doctors der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe in feierlicher Promotion am 16. Februar erhalten. Die junge Doctorin hielt dabei eine Vorlesung über die Anwendung von Stickstoffoxidul bei Operationen und vertheidigte die aufgestellten Thesen in sehr gewandter Weise. Der Decan der medicinischen Facultät richtete an sie zum Schluß einige herzliche Worte achtungsvollster Anerkennung des Fleißes, der Leistungen und der ganzen Persönlichkeit der bisherigen Studentin.

(Eingesandt.)

Städtischer Verein.

Die Mitglieder des Städtischen Vereins haben alle Ursache, heute Dienstag Abend 8 Uhr streng auf ihrem Posten zu sein bei der vorzunehmenden Ergänzungswahl des Vorstandes. Ein Vorstand mit den Herren Advocaten Francke und Tauwert an der Spitze würde den Verein schwer schädigen; der größte Theil seiner Mitglieder, der gesunde Kern der Leipziger Bürgerschaft, die treu nationalliberal gesinnten Mitglieder würden größtentheils austreten, und die langjährigen Erfolge und Siege des Städtischen Vereins, welcher schon bei Aufstellung der Liste zu den letzten Stadtverordnetenwahlen eine Niederlage erlitten, würden wohl nie wieder erreicht werden.

Daher haltet streng an der alten Parole: „Wahrheit und Recht!" d. h. Wiederwahl der Vorstandsmitglieder Herren Adv. Rud. Schmidt, Director Peucker und C. A. Becker fest!

Ein treues Mitglied des Städtischen Vereins.

*— Wie wir erfahren, übernimmt am heutigen Tage der bisherige Generalsecretair des deutschen Handelstages und bekannte Volkswirth Dr. Alexander Meyer die Chef-Redaction der „Schlesische Presse" und geht der Verlag derselben in den Besitz der Verlags-Buchhandlung von S. Schottlaender über. — Die bereits so weit verbreitete und viel gelesene „Schlesische Presse", welche nach wie vor täglich drei Ausgaben beibehalten wird, bietet neben ihrer bekannten politischen (nationalliberalen) Richtung ein so reichhaltiges Feuilleton, wie keine andere große Zeitung Deutschlands. Als Mitarbeiter desselben nennen wir beispielsweise: Paul Lindau, Julius Rodenberg, H. Wachenhusen, Fr. Bodenstedt, Ferd. Kürnberger, C. M. Sauer, S. Heller, Max Ring u. v. A. —

Die „Schlesische Presse" wird beinahe von allen öffentlichen Behörden der Provinzen Schlesien und Posen als Insertionsorgan benützt und finden Inserate in derselben die weiteste und nutzbringendste Verbreitung. Am heutigen Tage beginnt im Feuilleton der „Schlesische Presse" der neueste und spannende Roman des beliebten und vielgelesenen Romanschriftstellers Hans Wachenhusen: „Schlag 12 Uhr" und erhalten alle neu hinzutretenden Abonnenten pro II. Quartal denselben, soweit er bis Ende März erscheint, gegen Einsendung der Postquittung von der Expedition der „Schlesische Presse" gratis und franco per Kreuzband zugesandt. Das hiesige Postamt nimmt täglich in den Amtsstunden Bestellungen auf die „Schlesische Presse" zum Preise von nur 5 ℳ 75 ₰ pro Quartal an.

Strohhüte
werden schnell und schön gewaschen und verändert
Gebr. Hennigke, Hutfabrik,
Grimma'sche Straße 8.

Tapeten und Rouleaux
Petersstrasse 35, Drei Rosen. **Carl Winkelmann** Petersstrasse 35, Drei Rosen.
Tapeten Rester unter Fabrik-Preisen.